

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 69/70 (1917)
Heft: 14

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Anbetracht des Interesses, das Spannungsmessungen gewöhnlich wecken, erscheint es angezeigt, einiges zu sagen über die Sorgfalt, die an solche Messungen gewendet werden muss, damit die Ergebnisse wirklich die soeben erwähnte Genauigkeit besitzen. Vor allem muss die Mess-

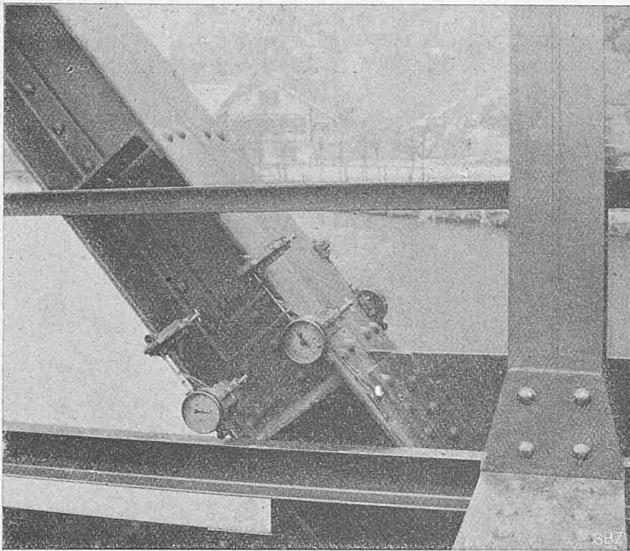


Abb. 3. Dehnungsmesser von Mantel (an einer Fachwerk-Strebe).

länge möglichst genau — wir sprechen von Mantel-Apparaten — auf 20 cm für Schweiss- und 21 cm für Flusseisen eingestellt und jede Klammer *gesondert* gegen seitliche Verdrehungen gesichert werden (vergl. Fussnote 2 Seite 166, Beschreibung des „Mantel“). Die Lage der Messtange ist in bezug auf den gemessenen Querschnitt genau zu erheben. Von *ausschlaggebender Wichtigkeit* ist, dass wegen den unbekannt Nebenwirkungen *alle erreichbaren Fasern* eines Stabquerschnittes gemessen werden, da es nur auf diese Art möglich ist, bei normal beanspruchten Stäben eine Schwerpunktspannung aus den Messungen abzuleiten. Messungen an einem *einzigem* □- oder L-Eisen sind meistens unzuverlässig, da diese nur zwei messbare Kanten besitzen und, wegen der Unsymmetrie der Profile, mehr als andere Profile sekundären Verbiegungen ausgesetzt sind. Bei Flacheisen genügt natürlich die Messung der beiden Fasern; da es aber oft vorkommt, dass solche Bänder infolge Montagefehler örtlich ausgebogen sind, so heisst es aufpassen, dass die Messungen an geraden Strecken ausgeführt werden, weil sonst, statt der eigentlichen Dehnungen infolge Beanspruchung des Stabes, die Längenveränderung der Sehne des, über der Messlänge ausgebogenen Stabteiles zum Ausdruck kommt (es ist dies namentlich bei etwaiger Verwendung des Fränkel mit seiner grossen Messlänge zu beachten). Endlich hat die Erfahrung gelehrt, dass, mit einer Rechnung zu vergleichende, zuverlässige Messwerte nur bei bestimmten *ruhenden* Laststellungen gewonnen werden. Denn die gemessenen Fasern sind ideale, die mit der Messtange der Apparate zusammenfallen, von den Rändern des Stabquerschnittes noch um 25 bis 30 mm abstehen und infolgedessen sehr empfindlich sind gegen alle die möglichen Nebenspannungen. Ferner kann bei der Durchfahrt z. B. eines Zuges oder eines Lastwagens natürlich nur auf die grössten und kleinsten Messwerte geachtet werden, und nicht zugleich noch auf die entsprechenden Stellen der Lasten. Aus diesem Grunde besteht dann Unsicherheit darüber, ob sich die abgelesenen Werte wohl alle gleichzeitig eingestellt haben. Messungen während der Durchfahrt von Lasten sind natürlich nebenbei zu Vergleichszwecken sehr angezeigt; wegen der grossen Empfindlichkeit der Apparate gegen dynamische Wirkungen werden sie aber meistens nur an mittelbar belasteten Hauptträgern zu verwertbaren Ergebnissen führen können. Bevor man zu Ablesungen für bestimmte ruhende Laststellungen

schreitet, wird man gut tun, die Lasten wenn möglich vorher einigemal auf das Bauwerk einwirken zu lassen, um dadurch die auf die Messergebnisse gerne störend wirkenden innern Widerstände der Apparate auszulösen.

Auf *Ergebnisse von Spannungsmessungen* eintretend, sollen gleichzeitig auch Verhältnisse beleuchtet werden, von denen wohl einige als bekannt zu bezeichnen sind. Nach bisherigen Erfahrungen zu schliessen werden sie aber gerne, weil meistens rechnerisch nicht leicht fassbar, zu wenig beachtet. In der Endwirkung führen dann derartige Unachtsamkeiten ganz allgemein zu ungleichmässiger Beurteilung der so ausserordentlich verschiedenartig gestalteten Bauwerke und, im besondern, zu eigentlich unbewusster Begünstigung von konstruktiven Mängeln, die die Sicherheit der Bauwerke beeinträchtigen.

Der Genauigkeitsgrad der Spannungsmessungen ist für praktische Verhältnisse ein sehr grosser, insofern die Messungen mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt werden; hierüber werden die zu besprechenden Beispiele von Ergebnissen aus Probelastungen noch anschauliche Auskunft geben. Von besonderem Interesse ist immerhin ein Versuch, bei dem es sich um die Prüfung von Balken im Laboratorium handelte: An zwei I-Balken von 200 cm Stützweite, die durch drei Einzellasten beansprucht wurden (Abbildung 6), hat man u. a. auch in einem Schnitt *M*, zwischen zwei Einzellasten, die Spannungen in den vier Fasern gemessen; hiezu wurden „Mantel“ verwendet, je vier Stück im gleichen Querschnitt und in beliebiger Auswahl unter sechs Apparaten, die für unsere Messungen meistens in Betracht kommen. Die Messungen wurden unter Belastungen bis auf 9 t pro Kolben der Biegemaschine ausgeführt, d. h. bis zu einer Beanspruchung des Trägers von ungefähr

1400 kg/cm². Massgebend für die Genauigkeit dieser Messungen sind die *Mittelwerte* zweier gegenüberliegenden Apparate eines Trägerflansches; denn die einzelnen Apparate zeigen die unvermeidlichen Torsionswirkungen im Träger an. Der Verlauf der massgebenden Spannungssteigerungen war bei allen Flanschen fast genau derselbe; er ist in der Abbildung 6 dargestellt. Das Diagramm ist nahezu eine Gerade, entsprechend der theoretischen Annahme, dass die Spannungen den Belastungen proportional sind. Die gemessene Höchstspannung von 1440 kg/cm² ist gleich der theoretischen.

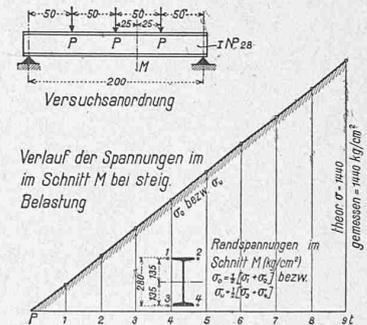


Abb. 6.

(Forts. folgt.)

Wettbewerb

für eine reformierte Kirche in Solothurn.¹⁾

Der üblichen Darstellung des in mehrfacher Hinsicht sehr interessanten Ergebnisses schicken wir für Fernerstehende die wichtigsten Programm-Vorschriften voraus. Verlangt war die „harmonische Einfügung in das Bild der Umgebung“; die Kirche kommt unmittelbar neben einen der wuchtigen runden, mit stumpfem Kegeldach versehenen Ecktürme der alten Stadtbefestigung zu stehen. Für die Grundrissbildung war zu beachten, dass von den 900 Sitzplätzen (ohne die Sängerempore mit 80 Plätzen) die äussersten höchstens 23 m von der axial aufzustellenden Kanzel entfernt sein dürfen. Ausser dem Konferenz- und Konfirmandenzimmer (50 m²) war ein Raum mit etwa 100 Sitzplätzen für Unterweisungen, Nebengottesdienste, Taufen so anzuordnen, dass er als gelegentliche Kirchen-Vergrösserung dienen kann. Die Baukosten der Kirche (zu 35 Fr./m³) samt Turm sollen 400 000 Fr. nicht übersteigen.

¹⁾ Vergl. Bd. LXIX, S. 161; Bd. LXX, S. 74 und 85.

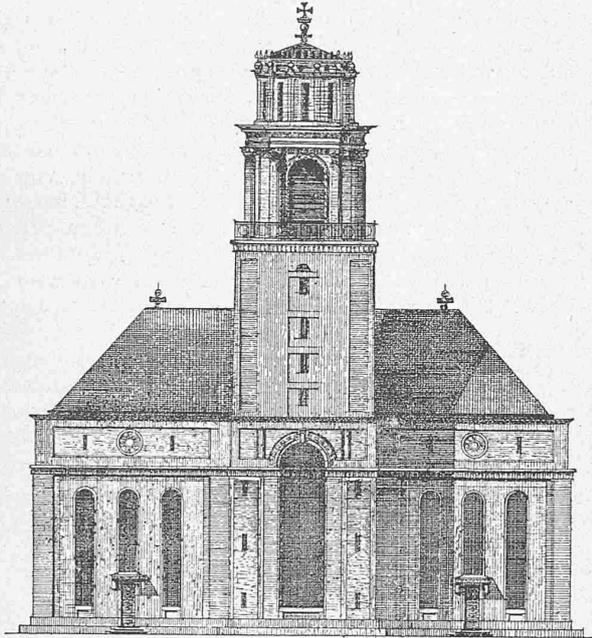
Protokoll des Preisgerichts.

Den 22. März 1917 legte das Preisgericht nach stattgehabter Konstituierung und nach Besichtigung des Bauplatzes das Programm für die Ideenkonkurrenz fest und trat alsdann den 6. August 1917, morgens 10 Uhr, im Konventszimmer der Kantonsschule Solothurn zur Beurteilung von 160 Projekten, die alle rechtzeitig eingegangen waren, zusammen. Diese Projekte tragen folgende Kennzeichen:

1. Der Mund des Gerechten bringt Wahrheit, 2. Gott mit uns, 3. Christen, 4. Kreuzkirche, 5. Friede sei auf Erden, 6. Die

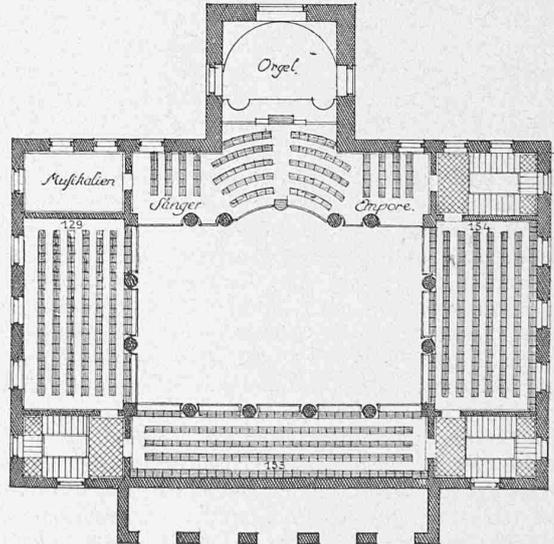
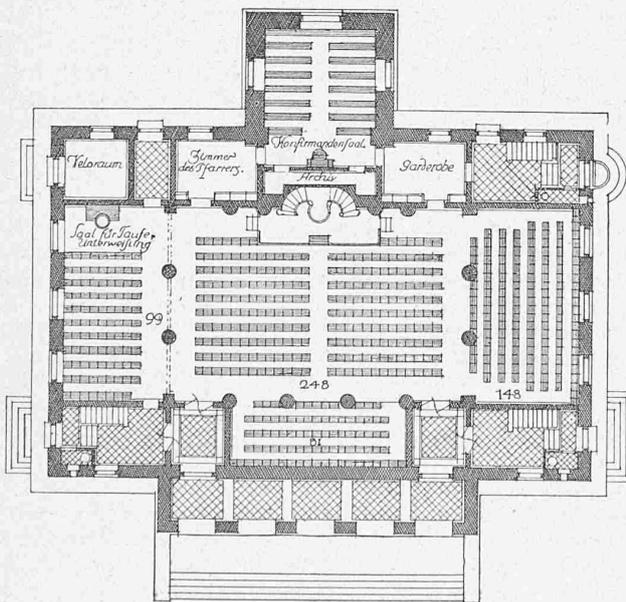
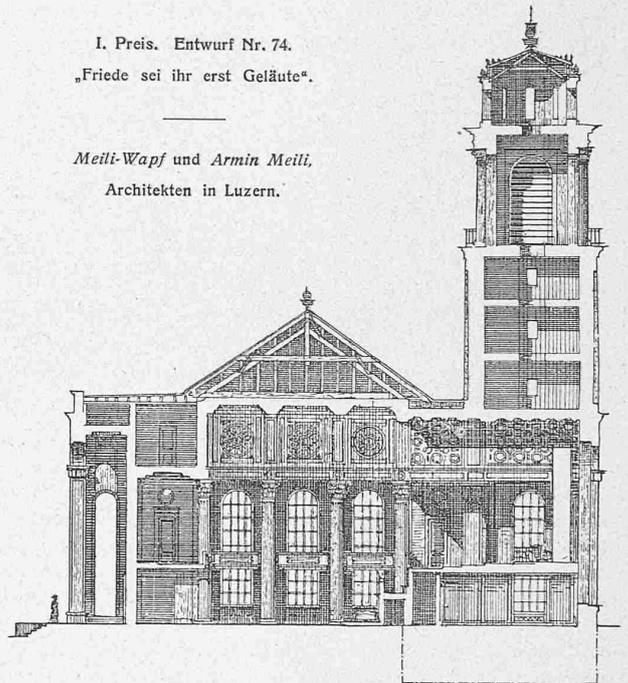
49. Skizze, 50. Salodurum I, 51. Alt-Solothurn, 52. Friede, 53. Ueberall freier Blick, 54. Eine feste Burg, 55. Central, 56. Solo-Turn, 57. Musique sacrée, 58. Himmelslicht I, 59. Auf altem Grund, 60. Amen, 61. In seiner Art vollkommen, 62. Die Kunst ist ewig neuer Gestalt fähig, 63. Erster August 1917, 64. Pax II, 65. Der Theologie, 66. Vérité, 67. In erster Zeit, 68. Auf dem alten Platz, 69. Quer, 70. Libera nos a malo, 71. Für die neue Zeit, 72. Friede auf Erden II, 73. Finale, 74. Friede sei ihr erst Geläute, 75. Ein neuer Glaube, 76. Markus, 77. Vor dem Tor I, 78. Für alle Zeit,

Wettbewerb für eine reformierte Kirche in Solothurn.



Ostfassade und Schnitt. — Masstab 1 : 400.

I. Preis. Entwurf Nr. 74.
 „Friede sei ihr erst Geläute“.
 Meili-Wapf und Armin Meili,
 Architekten in Luzern.



Grundrisse von Erdgeschoss und Emporen. — 1 : 400.

- Evangelisten, 7. Diogenes, 8. Kirchplatz, 9. Zurückgezogen, 10. Glaube I, 11. Wengi I, 12. Protestantisch, 13. Evangelium I, 14. Martinus, 15. Soli Deo Gloria, 16. Am Jura, 17. Opus 50, 18. Friedenskirche, 19. Dem Frieden geweiht, 20. Im Stadtgarten I, 21. Ecco, 22. Heimat, 23. Friedensschalmei, 24. Zukunft, 25. Amthausplatz Schaupol, 26. Centrisch, 27. Dominus, 28. Altes Lied, 29. Pax vobiscum, 30. Santa Croce, 31. J. S. Bach, 32. Koh-i-noor, 33. Ecclesia pacis, 34. Ernst Stolz, 35. Kirchplatz II, 36. Friede auf Erden I, 37. Akustik, 38. Im Stadtgarten II, 39. Säulenfassade, 40. Kirche im Stadtgarten, 41. Zu Kriegszeiten, 42. Am Ring, 43. Wengi II, 44. Am Nordring, 45. Ein Problem, 46. Eckstein, 47. Oekolampadius, 48. Pax I,

79. Kreuziget ihn, 80. Einunddreissig, 81. Burris, 82. Der Morgen, 83. Der wahre Jakob, 84. Krux, 85. Eine neue Zeit willkommen, 86. Beim Burristurm, 87. Am alten Platz in neuer Form, 88. Im Stadtgarten III, 89. Moses, 90. Grüss Gott, 91. Im Weltkrieg, 92. Kreuz, 93. Beim Muttiturm, 94. Niklaus Wengi, 95. Der neuen Zeit, 96. Salodurum II, 97. Vauban, 98. Stille Einkehr, 99. Burrisplatz, 100. Glaube II, 101. Wengi III, 102. Jeroboam, 103. Paradies, 104. In nomine dei, 105. Ultra Castellum, 106. Glockenstimme, 107. Wirke Gutes, 108. Einheit I, 109. Zwingli, 110. MCMXVII, 111. Noah, 112. Si vis pacem, para bellum, 113a. Fingerzeig, 113b. Zu Gottes Ehr, 114. Muggi, 115. Raumeinheit, 116. Sursum corda, 117. Hahn,

118. Kirchenmusik, 119. Dein Reich komme, 120. Predigt, 121. Greti, 122. Deus allegria, 123. August 1917, 124. Deo consecrata. 125. Ringkirche, 126. Evangelisch, 127. Ora et labora I, 128. Kyrie eleison, 129. Facino cane, 130. Einunddreissigster Juli, 131. Predigthaus, 132. Vor dem Tor, 133. Philipp Melanchthon, 134. Lux, 135. Kreuzfahrt, 136. Ein veste Burg, 137. Evangelium II, 138. Reformator, 139. Sanctuarium, 140. Gloggelüte, 141. Friedensinsel, 142. Wengi IV, 143. Am Ring II, 144. Senfkorn, 145. Ora et labora II, 146. Pax III, 147. Pax IV, 148. Am Westring, 149. Himmelslicht II, 150. Aare, 151. Oekonomisch, 152. Friedland, 153. Tempel, 154. Parkkirche I, 155. Einheit II, 156. Steinrose, 157. Heiliger Hain, 158. Vor dem Tor III, 159. Sämman, 160. Parkkirche II.

Bei einer ersten Vorprüfung wurde gruppenweise das ganze Material behandelt und die nachstehend genannten Projekte als beachtenswerte Arbeiten bezeichnet, welche Vorzüge in der Platzierung des Gebäudes, im Ausbau oder in der Disposition aufweisen. Es wurde beim *ersten Rundgang* besonders darnach getrachtet, die Projekte mit einheitlicher formaler Durchbildung zu berücksichtigen, auch wenn sie in andere Beziehung Mängel aufwiesen. Diese Auswahl

umfasste nachstehende 96 Entwürfe: 3, 15, 17, 21, 22, 23, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 45, 46, 49, 50, 53, 55, 57, 58, 60, 61, 62, 67, 68, 69, 70, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 80, 81, 82, 83, 86, 87, 89, 90, 93, 94, 95, 96, 97, 99, 101, 102, 103, 104, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113a, 113b, 114, 116, 118, 123, 124, 125, 127, 129, 131, 132, 134, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 154, 155, 157, 158, 159.

Aus diesen wurden für die *engste Konkurrenz* ausgewählt: 17b, 28, 30, 40, 46, 50, 57, 62, 73, 74, 80, 95, 101, 107, 110, 114, 124, 131, 149, 151, 154.

Die genannten Arbeiten werden von der Jury bewertet wie folgt. (Wir beschränken uns in der Wiedergabe der Begutachtung auf die prämierten und die zum Ankauf empfohlenen und lobend erwähnten Entwürfe. Nr. 28 folgt in nächster Nr. *Red.*)

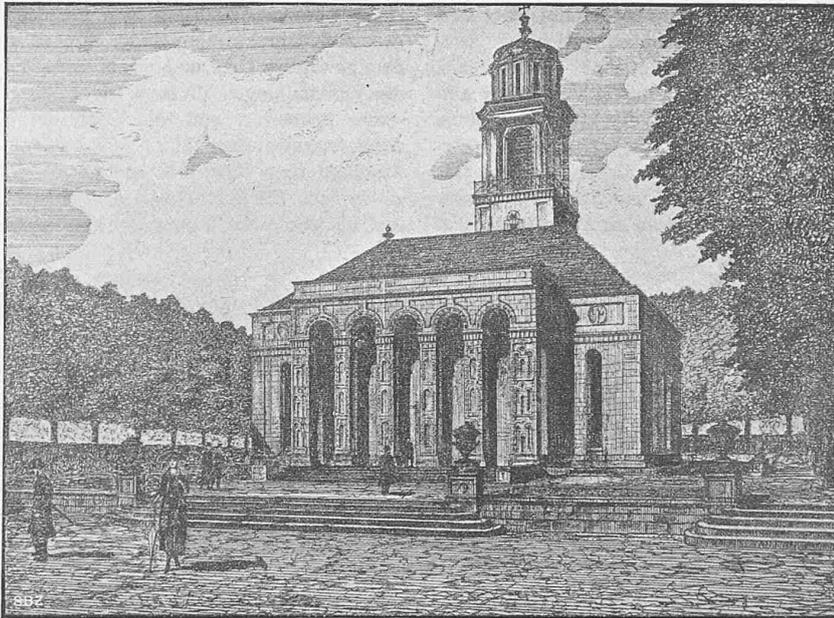
57. „Musique sacrée“. Die zentrale Kirchenanlage ist gut auf den Platz gestellt. Der Kirchenplatz ist durch eine niedere Terrasse mit breiter Aufgangstreppe dem Strassenverkehr entrückt worden. Die Korrektur der Wengistrasse ist viel zu weitgehend und auch nicht durchaus notwendig, ebensowenig wie der Eingriff in die bestehenden städtischen Anlagen links der Strasse. Der Bau erhebt sich über einem regelmässigen griechischen Kreuz. Die Kreuzform, die im Innern unzweideutig zum Ausdruck gebracht worden ist, ist im Aeussern etwas verwischt durch die starke Betonung des Würfels, dessen Ecken an den Treppenhäusern liegen. Das ist der Grund, welcher den Verfasser bewegen hat, auch im Innern diese Treppenhäusflucht durch ein grosses Bogenmotiv kenntlich zu machen. Dieses Motiv, das mit der Architektur

der äussern Fassadenwände in keiner Beziehung steht, ist wohl durch die Konstruktion verständlich, wirkt aber im Innern verwirrend. Die Decke flutet ungeteilt über Mittelraum und Kreuzarme. Dadurch entsteht eine Unbestimmtheit, welche die Fasslichkeit des Raumes verunmöglicht. Diesem Mangel wäre natürlich durch Säulenstellungen, die das mittlere Quadrat von den Kreuzarmen abtrennen, leicht abzuwenden. Es muss aber trotzdem hervorgehoben werden, dass dieses Projekt eine ausserordentlich klare Anlage, vorzüglich gelegene und geordnete Treppenhäuser und gute Vorplätze aufweist, und dass die ganze Haltung der äussern Architektur vornehm, einfach und einheitlich, dass ferner der schlanke Turm der Situation trefflich angepasst ist.

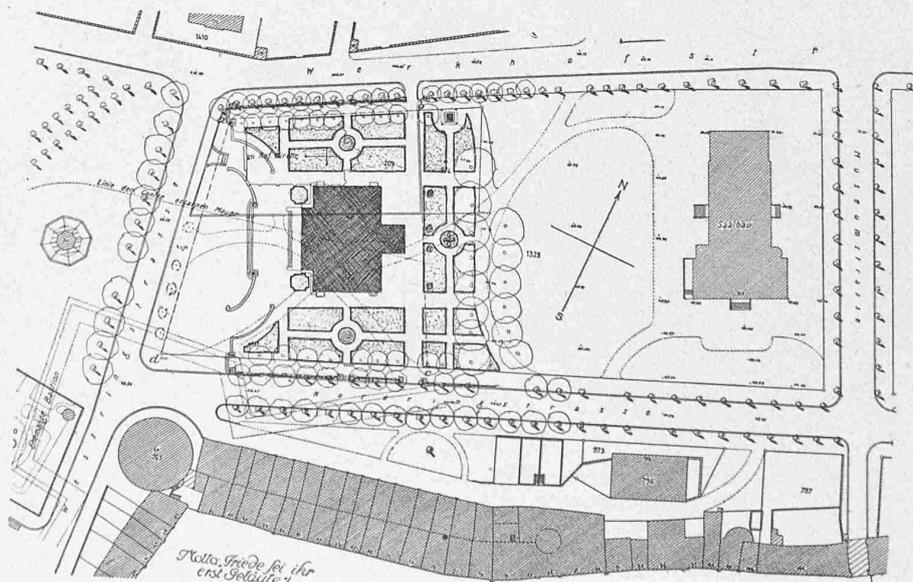
74. „Friede sei ihr erst Geläute“. Die Stellung des Gebäudes in der Axe des Stadtgartens ist gut gewählt. Der baumlose Vorplatz vor dem Haupteingang erscheint reichlich gross. Durch ein Vorschieben könnte die Kirche nur gewinnen. Die Stellung dieses Turmes ist bei der Querlage des Gebäudes gut gegeben. Die Gesamtdisposition ist sehr klar, sie ist durchaus nach architektonischen Grundsätzen erfolgt. Die Nebenräume sind dem Hauptraum

gut untergeordnet. Die einseitige Anlage des Unterweisungsraumes schliesst einen ästhetischen Nachteil in sich. Sonst sind die Vorteile der Querstellung in praktischer wie in ästhetischer Hinsicht voll ausgenützt. Die Säulenstellung in Kombination mit der Deckenbildung sichert dem Innenraum eine einheitliche Wirkung. Eine zu grosse Benachteiligung der Sitzplätze durch die Säulen ist nicht zu befürchten. Die Bildung des Aeussern entspricht durchaus der Organisation des Baues — eine einheitliche, klare Dachbildung über einer wenigstens an drei Fronten gleichmässig durchgeführten Attika. Die Formgebung ist bei aller architektonischen Bindung originell und von Unstimmigkeiten, wie den ungleichen Fensterbreiten abgesehen, schön durchgeführt. In der Proportionierung

Wettbewerb für eine reformierte Kirche in Solothurn.



I. Preis. Entwurf Nr. 74. — Meili-Wapf und Armin Meili, Architekten in Luzern.



I. Preis. Entwurf Nr. 74. — Lageplan (in die Programm-Beilage eingezeichnet). — 1:2000.

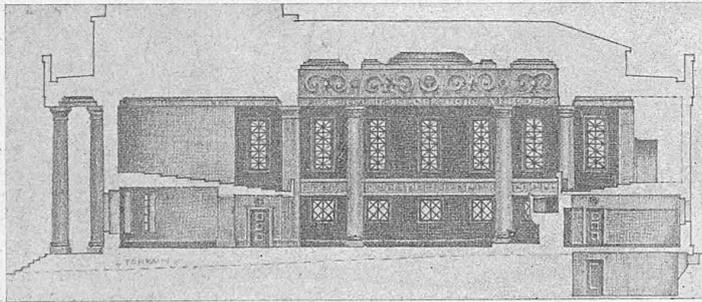
des Turmes zeigt sich eine gewisse Unsicherheit, doch ist die Auflösung desselben sehr schön gebildet und durchaus mit dem ganzen Bau zusammenstimmend. Das Projekt bietet in seiner vollständigen Durchdringung hinsichtlich Zweckbestimmung, Bildung des Innenraumes und Bildung der äussern Formen eine sehr bemerkenswerte Leistung.

62. „Die Kunst ist ewig neuer Gestalt fähig“. Die Kirche steht in der Axe des Platzes etwas weit zurückgelegt auf einer knapp bemessenen Terrasse. Der davor liegende Platz ist zu eng. Vom ganzen Kirchenbau tritt daher nur der Turmaufbau von der Westringstrasse aus in Erscheinung. Auf diesen Turm ist das Aeusserere der Bauanlage begründet und orientiert. In der Grundriss-Disposition dagegen ist diese Form des Turmes nicht vorbereitet. Der Verfasser gibt ihm durch eine formal schöne, zwischen zwei kräftige Eckpfeiler eingespannte Säulenhalle eine breite Basis. Auch die Rückwand derselben ist architektonisch vorzüglich aufgeteilt. Sie bildet zugleich den Lichtgaden des in der Hauptaxe liegenden Saales, zu dessen beiden Seiten die etwas engen Eingangskorridore aus der Säulenhalle in die Kirche führen. Der Kirchenraum ist mit überzeugender Klarheit und Schönheit ausgestattet. Alle Emporen sind mit dem Mittelraum zu einer vorzüglich

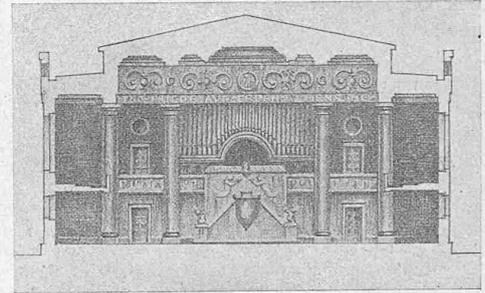
differenzierten Raumeinheit zusammengezogen, mit Ausnahme der vordern Partie. Es besteht weder in der Anlage noch in der Architektur irgendwelche Inkongruenz. Der innere Raum und der plastische Körper, alle innern Dispositionen und Details sind aus einem Geiste geboren und machen die vorzügliche Qualität des Projektes aus. Die Verhältnisse des Innenraumes gewährleisten von vorneherein eine gute Akustik. (Schluss folgt.)

Schweizerischer Elektrotechnischer Verein und Verband Schweizer. Elektrizitätswerke.

Zahlreich kamen in Lugano die schweizerischen Elektriker zusammen zur Abhaltung ihrer auf den 22. bis 24. September festgesetzten Jahresversammlung. Wie es die Einladung sagte, sollten, dem gewählten Orte und seiner unvergleichlichen Umgebung wegen, die Verhandlungen diesmal nicht durch besondere technische Berichte beschwert und die Arbeit auf die Erledigung der üblichen administrativen Geschäfte beschränkt werden, um durch gemeinsame Ausflüge dem Bedürfnis nach kollegialem Beisammensein gerecht zu werden. Ein prachtvolles Wetter stimmte ganz zu diesem Aufruf, und so wurde der Tagung der gewünschte Charakter gesichert.



Längsschnitt. — 1:400.



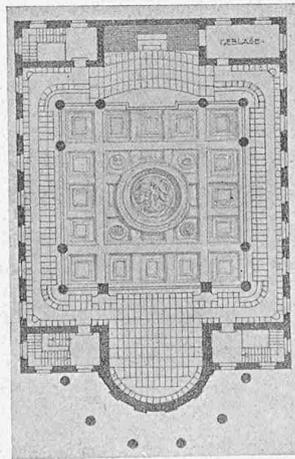
Querschnitt. — 1:400.

Wettbewerb für eine reformierte Kirche in Solothurn.

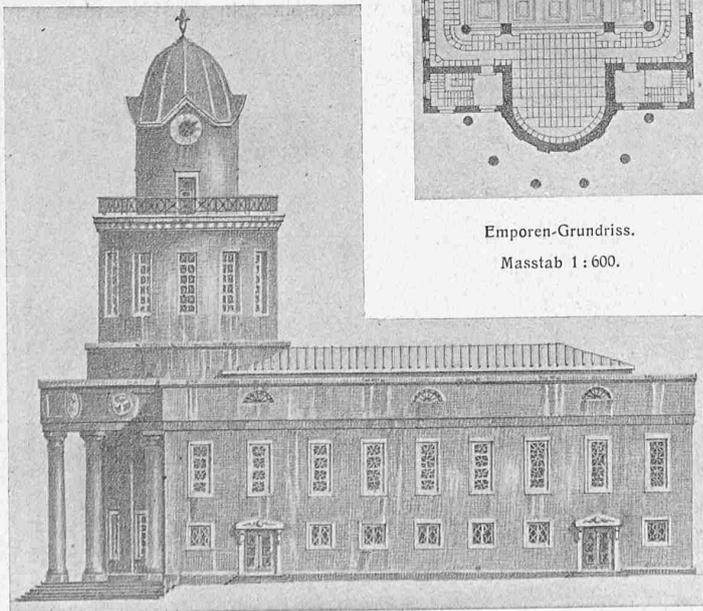
II. Preis. Entwurf Nr. 62.

„Die Kunst ist ewig neuer Gestalt fähig.“

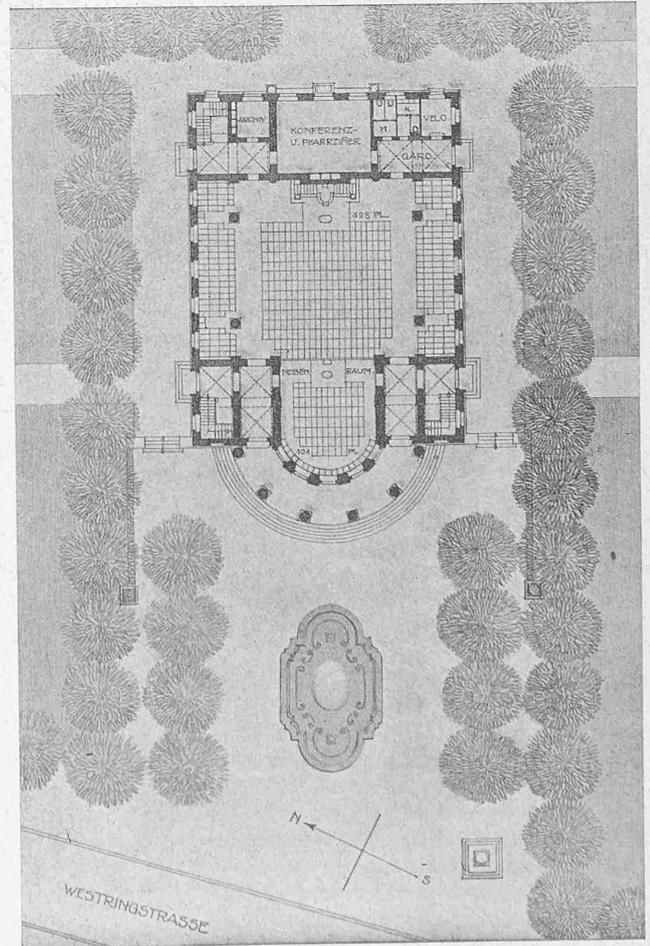
Gebrüder Bräm,
Architekten in Zürich.



Emporen-Grundriss.
Masstab 1:600.



Südfassade (Stadtseite). — Masstab 1:400.



Grundriss mit Lageplan. — Masstab 1:600.

Samstag den 22. September nachmittags fand unter dem Vorsitz von Dir. E. Dubochet (Société Romande d'Electricité in Territet) die Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Elektrizitätswerke statt. Es waren dabei 106 Mitglieder anwesend. Der Jahresbericht des Vorstandes sowie die der Kommissionen lagen gedruckt vor und wurden, ebenso wie Jahresrechnung und Voranschlag genehmigt. Wir entnehmen dem Jahresberichte, dass sich der Verband in erhöhtem Masse mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigte, die durch die ausserordentlichen Verhältnisse in unserer Wirtschaftslage an die Elektrizitätswerke herantraten. So befasste sich der Vorstand u. a. durch sein Kupfereinkaufs-Syndikat, das unter der Aufsicht der S.S.S. steht, mit der sich immer schwieriger gestaltenden Beschaffung von Kupfer für den Bedarf seiner Mitglieder. Der umsichtigen Leitung dieser Geschäfte (Präsident Dubochet) ist es bis heute immer noch gelungen, dieses für die Werke wichtige Material in befriedigendem Masse einzuführen. Die Versammlung zollte der aufopfernden Tätigkeit ihres Präsidenten für die Anbahnung und Leitung dieser Geschäfte besondern Dank. Die aus dem Vorstand statutarisch ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt, ebenso als Präsident Dir. Dubochet mit Akklamation bestätigt.

Der Schweizerische Elektrotechnische Verein versammelte sich Sonntag den 23. September vormittags im Kursaal zu seiner Generalversammlung unter dem Vorsitz von Prof. J. Landry (Lausanne). Den Verhandlungen wohnten etwa 120 Teilnehmer bei. Nach einigen Begrüßungsworten erwähnte der Vorsitzende die grosse Lücke, die im Verein durch den Tod von Dir. H. Maurer (Freiburg), ehemaliger Vizepräsident des Vereins, entstanden ist¹⁾; er widmet einen tiefempfundenen Nachruf diesem hochverdienten Elektriker, dem der Kanton Freiburg die so vorgeschrittene Entwicklung seiner Elektrizitäts-Versorgung verdankt.

Aus den erledigten Verwaltungsgeschäften erwähnen wir den Jahresbericht des Vorstandes, der u. a. auf die bedeutende, aus unsern Wirtschaftsverhältnissen erwachsene Arbeit des Vereins und im besondern seines mit dem Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke gemeinschaftlichen Generalsekretariats (Leiter Prof. Dr. W. Wyssling, Zürich) hinweist. Die gesteigerte Bedeutung und Nachfrage elektrischer Energie aus unsern Wasserkräften hat eine Reihe von technischen und wirtschaftlichen Fragen aufgerollt, die den Verein, z. T. in enger Fühlung mit den Behörden, beschäftigen. Ohne Diskussion wurde dieser Bericht, sowie auch der Jahresbericht der Aufsichtskommission der Technischen Prüfanstalten angenommen. Dies geschah ebenfalls für die Jahresrechnung 1916/17 und das Budget für 1917/18. Die aus dem Vorstand statutarisch ausscheidenden Mitglieder wurden durch Akklamation wiedergewählt. Als Ort für die nächste Versammlung wurde, einer Einladung der Elektrizitätsgesellschaften Vevey-Montreux, Grande-Eau und Société Romande d'Electricité Folge leistend, Montreux-Territet bestimmt.

Aus den Berichten über die Arbeiten der Kommissionen ist zu entnehmen, dass vor allem die Aufgaben der Kommission für Heiz- und Kochapparate gefördert wurden. Da hier schon ausführlich darüber berichtet wurde, erübrigt es sich, nochmals näher darauf einzutreten.²⁾

¹⁾ Siehe den Nekrolog mit Bild des Verstorbenen auf S. 91 von Band LXIX (24. Febr. 1917). Red.

²⁾ Vergl. Band LXIX, Seite 113 (10. März 1917) und Band LXX, Seite 96 (25. Aug. 1917), sowie auf S. 173 dieser Nummer unter Literatur. Red.

Betreffend die Kommission für Hochspannungs-Apparate und Brandschutz entnehmen wir, dass zur Zeit ein IV. Bericht über Untersuchungen an Oelschaltern erscheint¹⁾; damit kommt das umfangreiche Arbeitsprogramm der Kommission zum Abschluss, das zur Aufgabe hatte, Mittel und Wege zur Erhöhung der Betriebssicherheit der elektrischen Schaltanlagen zu schaffen. Die gefundenen Resultate sollen demnächst in Form von Leitsätzen bearbeitet werden.

Die Technischen Prüfanstalten, umfassend das Starkstrom-Inspektorat, die Materialprüfanstalt und die Eichstätte, haben im Berichtsjahre eine Einnahmen- und Ausgabensumme von 224 500 Fr. erreicht. Als Vereins-Inspektorat zählt das Starkstrom-Inspektorat jetzt 800 (im Vorjahr 755) Abonnenten, darunter 413 (386) Elektrizitätswerke, und hat als solches 700 (732), als eidgen. Kontrollstelle 1235 (1404) Inspektionen vorgenommen. Von der Materialprüfanstalt wurden rund 450 (300) Prüfungen, von der Eichstätte 7200 (5200) Eichungen vorgenommen.

Der grosse Saal des Grand Hotel Palace war zu klein, um alle Teilnehmer — es waren etwa 350 — am Bankett zu fassen, und viele mussten auf den Terrassen und im Garten Platz finden. Prof. Landry begrüßte die eingeladenen Gäste und sprach ganz besonders der Vertretung der Eidgenössischen und Tessiner Behörden den Dank der Elektriker aus; in schwungvollen

Worten brachte er das Hoch auf das Vaterland. In einer feurigen Rede sprach dann Regierungspräsident Garbini-Nerini vom grossen Anteil, der im Fortschritte der Zivilisation den Ingenieuren zukomme, ganz speziell durch die Förderung der Verkehrsmittel; er erwähnte die Elektrifikation der Gotthardlinie, die einen neuen grossen Schritt für den Wohlstand des Vaterlandes bedeute, und erhob sein Glas auf das Wohl und Gedeihen des Schweizerlandes. Ihm folgte Prof. Dr. Wyssling, der zuerst in deutscher Sprache bemerkte, dass diese XXX. Jahresversammlung des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins die erste sei, die im Tessin stattfindet; in italienischer Sprache weiterfahrend, schilderte er sodann den schönen Tessin und die lebenswürdige und unerschöpfliche Gastfreundschaft seiner Bewohner. Ferner sprachen noch Dr. K. Biedermann, erster Sekretär des Schweizerischen Eisenbahndepartements, der insbesondere auf die Vorteile und den grossen Erfolg des Zusammenarbeitens der beiden Vereine mit diesem Departement hinwies, Dr. Ch. Hornstein vom genannten Departement, sowie im Namen der eingeladenen Vereine Dir. F. Escher, Zürich.

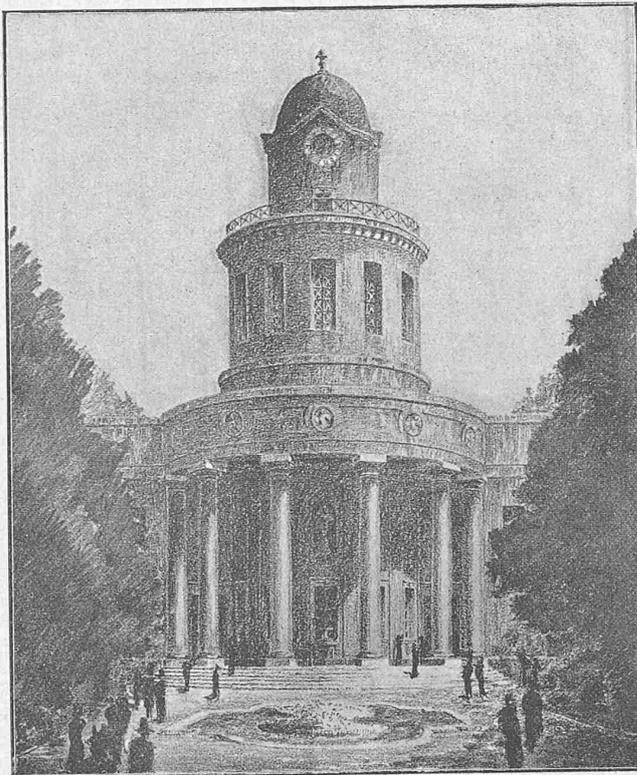
Auf das Bankett folgte eine prächtige Fahrt auf dem See bis Morcote; auf der Rückfahrt wurde in Caprino ein Halt gemacht, denn die Stadt Lugano hatte dort für ihre Gäste ein reichliches Vesperbrot vorbereitet, dem mit Vergnügen die grösste Ehre gemacht wurde.

Am Montag, 24. September, zum Schluss der Tagung, besuchten die Teilnehmer in drei Gruppen verschiedene Elektrizitätswerke der italienischen Schweiz. Eine Gruppe fuhr nach Bodio zur Besichtigung der Biaschina-Werke der A. G. Motor (Baden); eine zweite Gruppe machte von Locarno aus einen Ausflug mit der Valle Maggia-Bahn bis nach Bignasco, und die dritte Gruppe besuchte in Gordola das Verzasca-Werk der Officina Elettrica Comunale di Lugano.

R. A. S.

¹⁾ Die drei ersten Berichte dieser Kommission wurden veröffentlicht in Band LXVI, Seite 262 (27. November 1915), Band LXVII, Seite 212 (22. April 1916) und Band LXVIII, Seite 30 (15. Juli 1916). Red.

Wettbewerb für eine reformierte Kirche Solothurn.



II. Preis. Entwurf Nr. 62. — Architekten Gebr. Bräm, Zürich.